Nachrichten und Tageblatt

für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der Warmbrunner Nachrichten

Erscheint täglich außer den Tagen nach Sonn- und Festtagen. — Beilagen: vierzehntäglich 8 Beilagen — Bezugspreis: frei Haus vierteljährlich M., monatlich M. Bei Abholung von der Geschäftsstelle vierteljährlich M., monatlich M. Durch die Post vierteljährlich Mk., monatlich Mk.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum hier 35 Pfg, auswärts 45 Pfg., Reklamezeile 120 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. — Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Nichtinnehaltung der Zahlungsfrist erlischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von 45 bezw. 120 Pfg. in Kraft

Verbreitetstes Publikations-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend

Schriftleitung, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Voigtsdorferstr. — Fernsprecher 115. — Telegramme: Nachrichten. — Postscheckkonto 6764 Breslau.

Nummer 202 | Sonnabend, den 28. August 1920. | 38. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichsminister Dr. Simons hatte auf seiner Rückreise aus der Schweiz eine Begegnung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Kahr. Eine eingehende Besprechung der politischen Lage ergab, wie amtlich mitgeteilt wird, in allen grundlegenden Fragen eine volle Übereinstimmung.

* Der Reichsverkehrsminister lehnte mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches die von der thüringischen Staatsregierung geforderte Verreichlichung der thüringischen Privatbahnen ab.

* Die Zahl der auf deutsches Gebiet übergetretenen Russen ist auf 80 000 gestiegen.

* Im Kampfe um den Steuerabzug ist es in Württemberg zu großen Arbeiteraussperrungen gekommen.

* Gerüchtweise verlautet aus Warschau, daß Abteilungen der zweiten polnischen Gardedivision Grodno eingenommen haben.

* Nach einer Meldung aus London hat die englische Regierung die Beziehungen zu Sowjetrußland abgebrochen.

* Der Bund der französischen Gewerkschaften hat den Anschluß an die Dritte (Moskauer) Internationale mit großer Mehrheit abgelehnt.

* Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt Sowjetrußland, Frankreich den Krieg zu erklären.

Vor einem neuen Weltkrieg?

Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die russisch-polnischen Friedensverhandlungen in Minsk als gescheitert zu betrachten sind. Übereinstimmende Meldungen aus russischer, englischer, polnischer und holländischer Quelle kennzeichnen die polnische Antwort auf die russischen Bedingungen als eine glatte Weigerung. Tschitscherin telegraphiert an Kamenew nach London, der grundlegende Zug der polnischen Antwort auf die russisch-ukrainischen Vorschläge sei lediglich eine Kritik und nichts, was irgendwelchen positiven Vorschlägen von polnischer Seite gleichkäme. Die Polen kritisieren lediglich und verlangen die Zurückziehung der bolschewistischen Bedingungen, geben aber selbst keinerlei Grundlage für den Frieden an, kein Programm und nichts, was geschäftsmäßig oder sachlich aussehen würde. Sie schlagen nicht einmal eine klar umschriebene Grenze vor, sondern lehnen sogar die „Curzonlinie" ab. „Sie vermeiden", sagt Tschitscherin, „alles, was das Substantielle irgendwie treffen könnte, und Kritik ist das einzige, was sie geben. Durchaus übereinstimmend damit meldet der holländische „Nieuwe Courant", von den fünfzehn russischen Punkten werde nur einer, der sich auf die Mobilisierung bezieht, unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit gutgeheißen. Die Forderung der Herausgabe des Kriegsmaterials und der Entwaffnung wird mit Entrüstung abgewiesen. Die Punkte, die sich auf die Bildung einer Arbeitermiliz und auf die Verfügung Rußlands über die Bahnlinie Bialystok—Grajewo beziehen, werden als undiskutierbar erklärt. Die in der Note Lord Curzons angegebene Grenze wird als unannehmbar bezeichnet. Die Demarkationslinie sollte nach polnischer Auffassung der strategischen Lage entsprechen. Die Verteilung von Land an die Hinterbliebenen der gefallenen polnischen Krieger wird abgelehnt, weil sie eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten und somit eine Verletzung der Souveränitätsrechte Polens bedeute. Die übrigen russischen Forderungen werden abgelehnt.

Dieser polnischen Haltung entspricht es durchaus, wenn nun der polnische Außenminister, Fürst Sapieha, den Bolschewisten vorschlägt, die weiteren „Friedensverhandlungen" von Minsk nach Warschau zu verlegen. Angeblich, weil die Verkehrs- und Verbindungsmöglichkeiten in Minsk sehr unvollkommen sind. In Wirklichkeit würde aber damit sozusagen symbolisch die Wandlung der Lage zum Ausdruck kommen. Würde in Warschau verhandelt, dann sind es nicht die Russen, die den Frieden bestimmen, ihm seinen wesentlichen Inhalt und seinen Charakter und sogar den Namen geben, sondern die Polen. Und hinter ihnen natürlich die Franzosen und die Engländer, die sich, wenigstens in der Ostpolitik, seit der jüngsten Schwenkung Lloyd Georges in Luzern wieder durchaus im französischen Schlepptau bewegen.

Nun erhält die Meldung, daß Kamenew und Krassin, die bolschewistischen Abgesandten in London, ihre Pässe verlangt haben und England verlassen wollen, eine ganz besondere Note durch die aus der Schweiz herübergegebene Mitteilung von unterrichteter englischer Seite, die britische Regierung habe die Beziehungen zur Sowjetregierung abgebrochen. Gleichzeitig meldet die Moskauer „Pravda", das bekannte Bolschewistenorgan, im Rate der Sowjets sei ein Mehrheitsantrag gestellt worden, der eine Kriegserklärung Sowjetrußlands an Frankreich fordert und diesen Antrag damit begründet, daß die Franzosen sowohl der polnischen Armee Pilsudskis wie auch den südrussischen Truppen des Generals Wrangel aktive Hilfe leisten. Nimmt man die Nachricht hinzu, daß die Russen neue Verstärkungen aus Zentralrußland nach der Njemenlinie heranziehen und der Kern der russischen Armeen durchaus intakt geblieben ist, so daß schon in den nächsten Tagen mit einer neuen russischen Offensive gerechnet werden muß, daß ferner die Danziger Ententegarnison um 25 000 Mann verstärkt werden soll, die offenbar als Kanonenfutter für die Bolschewisten bestimmt sind, so sieht dies alles ganz verzweifelt dem Wetterleuchten eines neuen Weltbrandes ähnlich, wofür durch die unsinnige Politik und die Vergewaltigungsmethoden der Franzosen im Saargebiet, in Elsaß-Lothringen, in den besetzten Gebieten am Rhein und nicht zuletzt auch in Oberschlesien weiterer Nährboden geschaffen ist. Sagt doch selbst ein so radikal-pazifistischer Politiker wie Herr Osterroth, der augenblicklich in Schlesien weilt und im Auftrage der Regierung dort auf die Beruhigung der Gemüter wirken soll, ein Mann, der den Unabhängigen viel näher steht als den Mehrheitssozialisten, daß die deutsche Bevölkerung in Oberschlesien zum Selbstschutz greifen muß, wenn die Interalliierte Kommission ihre aus dem Friedensvertrag resultierende Pflicht nicht erfüllt und dem blutdürstigen polnischen Aufstand nicht ein Ende bereitet. Wenn es schon soweit gekommen, dann ist die Lage tatsächlich die, daß wir auf einem offenen Pulverfaß sitzen, das jeden Augenblick in die Luft gehen kann. Die Atmosphäre ist gewitterschwanger, und die nächsten Tage schon müssen offenbaren, ob die dunklen Wolken sich wieder verteilen oder der verderbliche Blitz niederzuckt.

Der Terror in Oberschlesien.

Das polnische Bandenunwesen.

Mit rücksichtsloser Gewalt suchen die polnischen Bergarbeiter ihren aussichtslosen Generalstreik aufrechtzuerhalten. Große Mengen deutscher heimattreuer Bergleute können nicht zur Arbeit gehen. Es ist deshalb eine Bewegung im Gange, die Ausdruck findet in einer Auslassung der katholischen Volksstimme in Gleiwitz, wonach der Generalstreik der deutschen Bergleute-Organisationen unbedingt zu erwarten ist, wenn nicht sofort seitens der Ententebehörden Maßnahmen getroffen werden, die den arbeitswilligen Bergleuten den ungehinderten Zutritt zu den Gruben und Zechen Gewähr leisten. Jedoch soll der Streik der Polen vor dem Zusammenbrechen stehen.

Insurgentenbanden auf dem Lande.

Die polnischen Banden haben die nähere Umgebung von Gleiwitz besetzt. Die öffentliche Gewalt in den Gemeinden und Dörfern reißen sie an sich. In Laband versuchten am Mittwoch die Polen das Gut des Grafen Welczeck zu stürmen. Die herbeigerufene Sicherheitspolizei aus Gleiwitz schlug den Angriff ab. In Gleiwitz selbst ist es ruhig. Man rüstet sich zum Widerstand gegen bevorstehende Überfälle.

Es wird davon gesprochen, daß in den Städten, in denen die Ruhe in den letzten Tagen nicht gestört wurde, der Belagerungszustand aufgehoben oder wenigstens gemildert werden solle. Dagegen soll in den Landkreisen der Ausnahmezustand weiter bestehen bleiben. Die großen deutschen Blätter, die Kattowitzer Zeitung, das Königshütter Tageblatt und die Westdeutsche Morgenpost sind (letztere für den Kattowitzer Bezirk) noch immer verboten. Das Verbot des Oberschlesischen Wanderer in Gleiwitz ist aufgehoben.

Verurteilter deutscher Reichstagsabgeordneter.

In Oppeln wurde der Reichstagsabgeordnete und Redakteur des sozialistischen Parteiorgans für Oberschlesien, Okonsky, durch das interalliierte Gericht zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Anklagevertreter hatte 2000 Mark Geldstrafe und drei Monate Gefängnis beantragt. Der Grund zur Anklage wurde in einem Artikel gesehen, der sich mit der Haldenverfügung der Interalliierten Kommission beschäftigte und der zur Aufreizung und zum Ungehorsam der Beamten aufgefordert haben soll. Der Anklagevertreter begründete sein Strafmaß damit, daß Okonsky kein Anrecht auf Immunität habe, da der Reichstag nicht tage und andererseits auch die Interalliierte Kommission die Teilnahme der Abgeordneten an den Reichs- und Landtagsverhandlungen verboten habe. Das Gericht sprach dem Abgeordneten tatsächlich den Schutz der Immunität ab.

*

Die neue deutsche Note,

die der Vorsitzende der Deutschen Friedensdelegation in Paris an den Präsidenten der Friedenskonferenz im Anschluß an die Note vom 21. August über Oberschlesien überreichte, sagt u. a.:

Die Lage im oberschlesischen Abstimmungsgebiet hat sich seit dem 21. August in bedrohlicher Weise verschlimmert. Durch die Unruhen ist in der Kohlenförderung, auf die Deutschland zur Erfüllung der in Spa übernommenen Verpflichtungen anerkanntermaßen angewiesen ist, eine bedenkliche Stockung eingetreten. Damit wächst die Gefahr eines Stillstandes der Industrie und vermehrter Arbeitslosigkeit. Gewalttaten gegen die deutsche Bevölkerung sind an der Tagesordnung. Es wird gemeldet, daß sich alliierte Truppen mit den Insurgenten verbrüdert haben. Die Interalliierte Kommission hatte bei Übernahme der Verwaltung in Oberschlesien bekanntgegeben, daß sie alle Unruhestifter, wer sie auch sein mögen, rücksichtslos und ohne Gnade verfolgen werde. Alle diejenigen, die den Frieden und die allgemeine Ordnung stören, revolutionäre Komplotte versuchen, offen oder heimlich zum Widerstande gegen die Verwaltung aufhetzen, sollten aufs strengste bestraft werden. Der Zustand, in dem sich heute das Land befindet, steht mit dieser Kundgebung in Widerspruch. Er widerspricht aber auch dem Vertrage von Versailles, nach dessen Bestimmungen die Interalliierte Kommission die Pflicht hat, das Land zu schützen, die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Bewohner vor Schaden an Leben und Eigentum zu bewahren. Die Erregung der Bevölkerung, die sich dem Terror einer bewaffneten Minderheit preisgegeben sieht, wächst und kann zu Folgen von unabsehbarer Tragweite führen. Die Möglichkeiten zur Einwirkung sind für die Deutsche Regierung gering, da ihr der unmittelbare Verkehr mit dem Abstimmungsgebiet versagt ist. Von den ihr gebliebenen beschränkten Möglichkeiten macht sie Gebrauch, um eindringlich zur Ruhe und zur Besonnenheit zu mahnen. Ihre Mahnungen werden aber auf die Dauer nur dann Erfolge haben, wenn in der Bevölkerung das Vertrauen auf Recht und Gerechtigkeit wiederhergestellt wird. Dazu ist erforderlich, daß die einheimischen Insurgenten vollständig entwaffnet und die über die Grenze eingedrungenen Unruhestifter des Landes verwiesen werden, die Sicherheitspolizei wieder in ihre Rechte eingesetzt und die Verwaltung der insurgierten Kreise und Orte den gesetzmäßigen Behörden zurückgegeben wird. Rasches Zugreifen ist nötig. Auch kommt es darauf an, daß die Anordnungen der obersten Stelle von allen Organen gewissenhaft befolgt werden. Wirksame Maßnahmen gegen eine Wiederholung der sich jetzt abspielenden Ereignisse sind unerläßlich.

Die Alliierten Mächte werden dem deutschen Volke nicht zumuten wollen, schweigend mitanzusehen, wie Deutsche in Oberschlesien vergewaltigt werden.

Letzte Nachrichten.

Berlin. Die „Pol. Parl. Nachr." geben eine Meldung der Kopenhagener „Nationaltidende" aus Warschau wieder, in der es heißt: „Der polnische Generalstab erläßt eine Erklärung, wonach die polnischen Truppen in Oberschlesien nicht etwa zur Besitzergreifung Oberschlesiens, sondern nur zum Schutze der bedrohten polnischen Bevölkerung eingerückt seien."

Berlin. Nachrichten aus Oberschlesien zufolge breitet sich der polnische Aufstand auf dem flachen Lande immer mehr aus. Das französische Militär verhält sich weiter passiv.

Beuthen. Generaldirektor Radlik von der Charlottengrube in Rybnik, der von einer polnischen Bande überfallen und schwer mißhandelt worden war, ist seinen Verletzungen erlegen. Seine Frau liegt ebenfalls schwer verletzt danieder.

Beuthen. Die deutschen und polnischen Gewerkschaften haben sich geeinigt, zum Teil über den Kopf der Führer hinweg, und beschlossen, den Streik Donnerstag abzubrechen. Die Gruben scheinen aber dem Abbruch nicht Folge leisten zu wollen.

Beuthen. Der polnische Streikabbruch hat bisher nur zur teilweisen Arbeitsaufnahme, darunter bis 60 %, geführt. In den Gruben um Beuthen zum Beispiel wird noch meistens gestreikt, so auf der Hohenzollern-Grube, Schlesien-Grube, auf Johanna-Schacht usw.

Polnische Siegesmeldungen.

Wachsende Zahl der Überläufer.

Nach Meldungen aus Ostpreußen beträgt die Zahl der russischen Überläufer, die schon von der Reichswehr interniert sind, ungefähr 60 000 Mann. Neuerdings kommen aber weitere drei Divisionen herüber, so daß nach vorsichtiger Schätzung die Zahl sich auf 70 000 bis 80 000 Mann erhöhen dürfte. Der polnische Heeresbericht meldet inzwischen weitere Erfolge und besagt u. a.:

„Auf der Nordfront versuchte der von allen Seiten umzingelte Feind nach Osten zu entweichen und richtete äußerst heftige Angriffe gegen unsere Truppen südlich von Mlawa. Die Angriffe wurden abgeschlagen. Eines unserer Regimenter erlitt dabei schwere Verluste. Es wurde festgestellt, daß die feindliche Reiterei die gemachten Gefangenen ermordet. An andern Abschnitten warfen die bolschewistischen Truppen ihre Waffen von sich und flüchteten panikartig gegen die deutsche Grenze, die sie massenweise überschreiten. An der Ostfront wurde die 11. Sowjetdivision nach fünfstündigem Kampfe bei Kniadow, südlich von Lomscha, entscheidend geschlagen. Unter der eroberten Beute befinden sich sieben Kamele. Nach hartem Kampfe nahmen wir Lomscha und machten dort einige Tausend Gefangene. Bjelostok wurde von der ersten polnischen Legionärdivision erobert."

Auf der Südfront in der Gegend von Dobrotwa und Kamionka haben polnische Abteilungen den Bug erreicht und stören den Rückzug Budiennys. Auf der übrigen Südfront zieht sich der Russe andauernd zurück.

Russische Darstellung des Rückzuges.

Der Vertreter Rußlands in London, Kamenew, hat eine Anzahl Telegramme von Tschitscherin erhalten, in denen dieser u. a. erklärt, daß die polnischen und französischen drahtlosen Berichte falsch seien. Die russischen Streitkräfte seien intakt. Zwar seien während des Rückzuges Gefangene gemacht worden, doch war dies unvermeidlich, und ihre Anzahl war nicht groß. Der russische Vormarsch erfolgte mit einer Schnelligkeit, wie sie in der Geschichte ohnegleichen ist. Dadurch wurden die Flanken nur ungenügend geschützt. Eine Flankenbewegung der Polen zwang die Armee zum Rückzug. Dieser erfolgte in vollster Ordnung. Die russische ukrainische Armee sei zu einem neuen Vormarsch bereit, sobald die Umstände dieses erlauben. Die polnischen drahtlosen Berichte über einen großen Sieg seien Phantasiegebilde.

*

Verschiedene Meldungen.

Wien. Infolge der mangelhaften Verständigung mit Warschau hat die polnische Delegation an Stelle von Minsk.

Warschau, Bialystok oder Bialowicz als Verhandlungsort vorgeschlagen.

Warschau. Der Gouverneur von Warschau, General Latinik, hat für alle Lebensmittelspekulanten die Todesstrafe festgesetzt.

Berlin. Gegenüber einer Newyorker Meldung der schweizerischen Depeschenagentur, wonach die amerikanische Regierung „ungemein reichhaltiges Material über Geheimverträge zwischen Rußland und Deutschland erhalten habe", wird von deutscher amtlicher Seite erneut erklärt, daß solche „Geheimverträge" überhaupt nicht existieren.

Krakau. Nach Aussagen russischer Gefangener wurde General Budieni bei einem Rückzugsgefecht schwer verwundet.

Kopenhagen. Ein Moskauer Funkspruch meldet, daß die roten Truppen Galizien und den Fluß Zlota Lipa erreicht haben und in heftigen Kämpfen stehen, um den Übergang zu erzwingen. Das Communiqué fügt hinzu, daß in der Krim im Bezirk von Cherson, auf dem linken Ufer des Dniestr, für die Bolschewisten günstige Kämpfe im Gange sind.

Stimmungsbild aus Ostpreußen.

Der Übertritt der Russen auf ostpreußisches Gebiet ergibt folgendes Bild:

Die Gesamtzahl betrug bis Donnerstag abend, soweit sich übersehen läßt, rund 50 000 Mann. Es wurde der Übertritt von weiteren Abteilungen erwartet. Die Entwaffnung hat sich bis jetzt reibungslos vollzogen. Nur bei Klein-Leschienen ist ein kleiner Zwischenfall vorgekommen. Dort haben anscheinend Polen versucht, übertretende Russen, die bereits deutsches Gebiet erreicht hatten, zu entwaffnen. Der Vorfall wird noch aufgeklärt. Die Unterbringung wird nach Möglichkeit beschleunigt, und zwar stehen hierfür zunächst zur Verfügung die Lager von Arys, Pr. Holland und Eydtkuhnen. Einzelne im Lande herumziehende Trupps werden allmählich in diese Lager übergeführt. Die Waffen werden teilweise zerstört, da eine sichere Bewachung der großen Menge nicht möglich ist. Der Gesundheitszustand ist bisher leidlich; allerdings sollen einige Fleckfieberfälle festgestellt sein. Die erforderlichen sanitären Maßnahmen sind eingeleitet. Es herrscht viel Elend unter den Russen, besonders deshalb, weil sie nur Sowjetgeld besitzen, das niemand annehmen will. Es ist veranlaßt worden, daß die Möglichkeit zum Einwechseln dieses Geldes geschaffen wird. Die bei der Truppe befindlichen zahlreichen Pferde werden in Pflege gegeben. Vorkehrungen gegen Einschleppung von Seuchen sind eingeleitet. Da Reichswehr und Polizei zur Bewachung der großen Zahl von Russen nicht ausreichen, sind in den beteiligten Kreisen Ostpreußens vom Oberpräsidenten zur Unterstützung die Ortswehren aufgeboten worden. Die Abbeförderung der Internierten aus Ostpreußen über See von Pillau nach Swinemünde und weiter nach Lagern im Innern Deutschlands ist eingeleitet, begegnet aber erheblichen Schwierigkeiten. Der erste Transport wird voraussichtlich dieser Tage von Pillau abgehen. Vom 30. August ab sollen täglich 1500 Mann befördert werden; eine Steigerung der Zahl ist in Aussicht genommen. An der Grenze sind Mitglieder der interalliierten Kontrollkommission Königsberg eingetroffen. Leider ist es infolgedessen in Johannisburg zu einer Demonstration gegen alliierte Offiziere gekommen. Der Kommandeur des dort liegenden Reichswehrbataillons hat sofort in ritterlicher Weise diese Offiziere gegen weitere Belästigungen geschützt. Der preußische Minister des Innern entsendet zur Unterstützung des Oberpräsidenten mehrere Kommissare nach Ostpreußen.

Der sozialistische Staat im Kaukasus.

Eine Studienfahrt.

Seltsame Nachrichten kommen aus dem Kaukasusgebiet, von dem wir gewöhnlich die Vorstellung haben, daß dort ziemlich disziplinlose Bergvölker ein noch ursprüngliches, sozusagen wildes Räuberleben führen. Die Regierung von Georgien hat die Vertreter der sozialistischen Parteien verschiedener europäischer Länder zu einem Besuch des Landes eingeladen. Unter den Geladenen befinden sich: aus Belgien der bekannte Camille Huysmans, sozialistisches Kammermitglied und Sekretär der Zweiten Internationale, der Minister Vandervelde und ein Herr de Broncère, aus Frankreich Renaudel, aus England T. Shaw, Ramsay Macdonald und Frau Snowden, und aus Deutschland Karl Kautsky.

Wenn die englische Dame, an die die Einladung ergangen ist, sich zu der Reise entschließen sollte, so wär das gewiß ein ganz besonderer Erfolg der Georgier. Sie gäbe damit ein starkes Zeichen von Vertrauen zu der Sicherheit der Zustände. In früherer Zeit, selbst unter der russischen Herrschaft hätte eine Frau es kaum gewagt, einen so abenteuerlichen Plan zu fassen, und es hat auch wohl noch niemals eine Engländerin oder eine deutsche Forschungsreisende ihren circassischen Schwestern in der Heimat einen Besuch abgestattet.

Der Belgier Huysmans hat kürzlich einem Pressevertreter gegenüber die Mitteilung gemacht, daß er und Vandervelde der Einladung nachkommen werden. Georgien, sagte er, ist das erste Land, in dem der Sozialismus nach unseren Ansichten und Auffassungen, im Gegensatz zum Bolschewismus, in die Praxis übersetzt worden ist. Die Mehrheit des georgischen Parlamentes ist sozialdemokratisch, 105 von 130 Stimmen, und das ganze Land wird sowohl politisch wie wirtschaftlich nach sozialen Gesichtspunkten regiert und organisiert. Wir werden hingehen, um zu sehen, was die Menschen nach diesem Kriege unter vielen Schwierigkeiten bereits geleistet haben, und welche die Aussichten für die Zukunft sind. Dieses Stück sozialistischen Lebens, das die Genossen in Georgien zustande gebracht haben, wollen wir miterleben, um unsere theoretischen Begriffe an den Erscheinungen der Wirklichkeit nachzuprüfen.

Die Reise soll auch praktische Ziele verfolgen. Huysmans hofft in Georgien Verbindungen anzuknüpfen, um georgische Rohstoffe für Belgien und besonders für die Industrie Antwerpens, dessen Vertreter er im Parlament ist, zu erschließen, und umgekehrt wieder Georgien als Absatzgebiet für die Erzeugnisse der belgischen Industrie zu gewinnen. Mit einer großen Reederei in Antwerpen finden bereits Unterhandlungen statt, um eine regelmäßige Dampferlinie zwischen Antwerpen und Batum zu schaffen. Die belgische Regierung soll, wie verlautet, demnächst die Republik Georgien anerkennen.

Man wird den Ergebnissen der sozialistischen Studienfahrt nach dem Kaukasus, die freilich noch einige Zeit werden auf sich warten lassen, mit Interesse entgegensehen dürfen. Ob die Belgier freilich ihre Hoffnungen auf einen regen Handelsverkehr mit den Kaukasusvölkern verwirklicht sehen werden, Austausch von Rohstoffen und fertigen Fabrikaten, wird man billig bezweifeln dürfen. So groß sind die Kulturbedürfnisse am östlichen Rande des Schwarzen Meeres doch wohl noch nicht, daß zu ihrer Befriedigung eine regelmäßige Dampferlinie sich lohnen dürfte. Doch diese Sorge trifft nicht uns, wir dürfen sie getrost den unternehmenden Belgiern überlassen.

Schlußdienst.

Drahtnachrichten vom 26 August.

Neuer Schwindel!

Berlin. Die „Times" veröffentlicht Einzelheiten über einen angeblichen Besuch Trotzkis in Deutschland. Der Zweck des Besuches soll dem Abschluß eines Abkommens über Munitionszufuhr an Sowjetrußland und der Verhinderung von Munitionszufuhr nach Polen über Danzig gegolten haben. Ein großer Waffenhandel zwischen den Bolschewisten und den Deutschen finde statt. Diese Mitteilungen sind sämtlich frei erfunden. Trotzki hat den deutschen Boden seit Kriegsbeginn überhaupt nicht betreten.

Italien und Rußland.

Paris. Nach einer Radiomeldung hat die italienische Regierung auf die Note des amerikanischen Staatssekretärs Colby geantwortet, daß die Beziehungen zur Sowjetregierung wieder aufgenommen werden müßte, weil diese augenblicklich die stärkste Macht in Rußland darstellen.

Neutralisierung des Suezkanals.

Paris. Im „Journal" tritt der Abgeordnete Bousselot dafür ein, daß der Suezkanal neutralisiert werde. Diese Neutralität sei in der Konvention vom 29. Oktober 1888 enthalten. Darin werde erklärt, daß alle Nationen sich des Kanals bedienen sollten. Es handele sich hier um ein Problem, das für Frankreich von großer Bedeutung sei. Frankreich sei daran interessiert, daß dieser Schiffahrtsweg immer offen bleibe und daß die freie Durchfuhr nicht dem guten Willen irgend einer Nation, sei es auch England, untergeordnet werde.

Abbruch der russisch-polnischen Verhandlungen.

London. Kamenew hat Telegramme Tschitscherins veröffentlicht, in denen es heißt, die Polen lehnten die Bedingungen der Bolschewisten rundweg ab und weigerten sich, die vom Obersten Rat vorgeschlagene Grenze anzuerkennen. Tschitscherin weist darauf hin, daß die Weigerung der Polen, die wichtigsten Bedingungen anzunehmen, den Abbruch der Verhandlungen herbeiführen muß.

Die englischen Arbeiter und Lloyd George.

London. Der Arbeiteraktionsrat hat die Luzerner Kundgebung einer Prüfung unterzogen. Er sieht in der Note einen Schritt in der Richtung auf eine Kriegs- und reaktionäre Politik, wobei der bolschewistische Vorschlag auf Bildung einer Bürgermiliz von Polen als Vorwand benutzt werde.

Große Anstrengungen Rußlands.

Stockholm. Nach Meldungen aus Moskau ist Rußland entschlossen, den Kampf unter allen Umständen weiterzuführen, aus welchem Grunde für das ganze Land die allgemeine Mobilisation beschlossen wurde. An der Front soll Rußland bis jetzt 450 000 Mann gehabt haben. Es soll aber noch eine Reserve von einer Million da sein, die wegen der schlechten Verkehrsverhältnisse nicht schnell genug herangebracht werden konnte.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Die Handelskammer weist darauf hin, daß die den Zollstellen erteilte Ermächtigung, Waren aus dem Freistaat Danzig, soweit sie laut Bescheinigung der Handelskammer aus Deutschland stammen oder aus deutschen Halbfabrikaten oder Rohstoffen hergestellt sind, ohne besondere Einfuhrbewilligung zuzulassen, bis zum 30. September d. Js. verlängert worden ist.

Berlin. Reichsminister Dr. Simons ist aus der Schweiz hierhin zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Beuthen O.-Schl. Es verlautet, daß die Polen bei Lublinitz reguläre Artillerie zusammenziehen und ein neuer Gewaltakt von ihrer Seite bevorsteht.

Lille. Der gesamte nordfranzösische Wollhandel, der lebhafte Geschäftsbeziehungen unterhält, schloß ein Syndikat.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (24 stündiger Proteststreik bei der Reichsversicherungsanstalt.) Die Beamten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte haben als Protest gegen die Maßregelung von vier Vorstandsmitgliedern der Beamtengewerkschaft einen 24 stündigen Proteststreik beschlossen. Die Maßregelung der vier Vorstandsmitglieder war durch das Direktorium als Folge einer am 15. Juli d. Js. abgehaltenen Versammlung, in der die Beamtenschaft gegen die Verschleppung ihrer Besoldungsforderungen Stellung genommen hatte, ausgesprochen worden. Die Beamtengewerkschaft hat, um größeren Schaden der Versicherten zu verhüten, die Vermittlungen des Reichsarbeitsministeriums angerufen.

Der Kampf um den Steuerabzug.

Aussperrungen und Streiks.

Wegen Verweigerung des gesetzlichen Steuerabzuges vom Lohn sind die Arbeiter der Daimler-Motorenwerke in Untertürkheim, der Boßwerke in Stuttgart und Feuerbach sowie der Maschinenfabriken ausgesperrt worden. Im Laufe der Nacht hat die württembergische Regierung durch Plakatanschläge dies öffentlich bekannt gemacht und zur Begründung dieser Maßnahme darauf hingewiesen, daß die Arbeiter der genannten Betriebe den Steuerabzug mit Gewalt verhindert und erklärt haben, ihn auch fernerhin mit Gewalt zu verhindern. Die Werkleitungen halten ihre Betriebe solange geschlossen, als die Durchführung des Steuerabzuges mit Gefahr für die damit befaßten Leiter und Angestellten der Betriebe sowie für die Betriebsanlagen verknüpft ist. Den Schutz der Betriebsanlagen hat darauf die Polizei übernommen. Versuche, die Werke zu betreten, wurden mit Gewalt verhindert. Von der Absperrung werden etwa 15- bis 16 000 Arbeiter betroffen. Die Arbeiter haben alle Mahnungen und Warnungen, sowie aufklärenden Vorträge, die noch bis in die letzten Tage hinein sowohl von seiten der Arbeitgeber wie von seiten der Regierung an sie gerichtet worden sind, in den Wind geschlagen. Die Absperrung kam völlig überraschend. In der Stadt wurde sie den Arbeitern durch die Plakatanschläge, durch Zeitungsauszüge sowie im Lande durch ein Kreistelegramm bekannt gegeben. Die Ausgesperrten erhalten den Lohnbetrag, der fällig ist, durch die Post zugesandt unter Abzug des Steuerabzuges. Die Regierung ist zu einem energischen Vorgehen fest entschlossen und wird im Falle von ernsteren Ausschreitungen sofort den Ausnahmezustand verhängen. — Nach einer Meldung aus Duisburg trat die ganze Belegschaft der Zeche Diergard wegen des Steuerabzuges in den Ausstand.

Schwere Ausschreitungen im Siegerland.

Zu schweren Ausschreitungen kam es auf der Siegerländer Charlottenhütte, wo die Belegschaft den Betriebsdirektor und den ihn begleitenden technischen Generaldirektor zwingen wollte, mehrere versäumte Stunden zu bezahlen. Der Betriebsdirektor wurde schwer verletzt, so daß, als der Betriebsratsvorsitzende erklärte, irgendeinen Einfluß auf die Leute nicht ausüben zu können, der technische Generaldirektor sich entschloß, angesichts des blutüberströmt zusammengebrochenen Betriebsdirektors das Zugeständnis zur Bezahlung der geforderten Feierschichten zu machen. Der Vorstand des Werkes beschloß alsbald, angesichts der unmöglich gewordenen ordentlichen wirtschaftlichen Weiterführung des Werkes, den Betrieb zu schließen und sämtliche Arbeiter mit sofortiger Wirkung zu entlassen.

Weiterer Abbau der Zwangswirtschaft

Das Ergebnis der Londoner Konferenz.

Die Besprechungen des Reichsernährungsministers Dr. Hermes sind beendet und der Minister ist nach Berlin zurückgekehrt, um das Ergebnis mit sämtlichen einzelstaatlichen Ernährungsministern zu besprechen.

Bei dieser Zusammenkunft sollen Maßnahmen für den Übergang zur freien Bewirtschaftung von Fleisch und Kartoffeln, die Versorgung mit Brotgetreide und dessen Zusammenstellung, die Regelung des Vertriebs von Bier und der zukünftigen Zuckerbewirtschaftung zur Behandlung kommen. Außerdem stehen noch Maßnahmen zur Verhütung von Preistreibereien anläßlich der Lockerung der Zwangswirtschaft, die Ausgestaltung der Preisprüfungsstellen sowie das Eintreten der Landwirtschaft für Einhaltung des Interimspreises auf den freigegebenen Gebieten auf der Tagesordnung.

Bei der grundlegenden Beratung in London waren französische, italienische und belgische Mitglieder vom ständigen Komitee des obersten Wirtschaftsrates anwesend. Alle Anwesenden hielten es für unbedingt notwendig, daß Deutschland von den Zufuhren für den europäischen Bedarf etwas erhält, besonders während des kommenden Winters. Verschiedene Verpflichtungen Großbritanniens, die sich aus dem Spa-Abkommen ergeben, wurden beraten. Einige spezielle Fragen werden einem Sonderkomitee von Sachverständigen übergeben werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Die „teuren" Franzosen.** Der Stadtrat von Saarbrücken stimmte einem Antrage zu, das Angebot der französischen Behörden anzunehmen, wonach der Stadt ein zinsloses Darlehen in Höhe von drei Millionen zur Verfügung gestellt werden soll zur Wiederherstellung der Möblierung von etwa 90 Wohnungen in den hiesigen Kasernen für französische Offiziere und Unteroffiziere. Die Summe soll in 5 oder 10 Jahren amortisiert werden, und zwar nur der Betrag von zwei Millionen, während für den Rest der Summe die Möbel in den Besitz der französischen Behörde übergehen sollen. Man nimmt an, daß durch diese Maßnahme 60 Wohnungen in der Stadt für die Bevölkerung frei werden würden.

✚ **Parteitag der Mehrheitssozialisten.** In einer gemeinsamen Sitzung des Parteiausschusses und des Parteivorstandes der S. P. D. wurde die Tagesordnung für den kommenden Parteitag in Cassel festgesetzt. Den Bericht über die allgemeine politische Lage wird der Parteivorsitzende Wels erstatten. Der Berichterstatter über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion ist noch nicht bestimmt. Über den internationalen Sozialistenkongreß in Genf wird Abg. Meerfeld, über die Wohnungsfrage der frühere preußische Ministerpräsident Hirsch, über die Revision des Parteiprogramms Dr. Adolf Braun referieren. Dem Parteitag wird ein Antrag auf wesentliche Erhöhung des Mindestbeitrages unterbreitet werden.

Frankreich.

× **Ablehnung der dritten Internationale.** Auf der Konferenz der Confédération générale du Travail (Französischer Gewerkschaftsbund) erklärte Jouhaux u. a.: „Die dritte Internationale ist eine Kriegserklärung gegen unsere ganze Organisation, wie die auf der dritten Internationale abgegebenen Erklärungen beweisen. Trotz der Sympathie, die wir für die russische Revolution hegen, können wir uns nicht der dritten Internationale anschließen." Mit 94 gegen 18 Stimmen bei 15 Enthaltungen wurde der Anschluß an Moskau abgelehnt.

Schweiz.

× **Lloyd George und König Konstantin.** Aus Luzern wird gemeldet, daß Lloyd George einen Brief vom ehemaligen König Konstantin erhalten habe. Dieser äußert darin den Wunsch nach einer Unterredung mit Lloyd George. Der britische Ministerpräsident antwortete, daß es ihm infolge des kürzlich verübten Anschlags auf das Leben Venizelos' unmöglich sei, diesem Ersuchen nachzugehen.

Großbritannien.

× **Neue große Erregung in Irland.** Eine Menge von 3000 Männern versuchte gegen das Brixton-Gefängnis, wo der Bürgermeister von Cork gefangen sitzt, vorzudringen. Die Menge, aus deren Mitte Rufe, wie „Hoch die Rebellen, es lebe Sinnfeiner!", ertönten, wurde von der Polizei zurückgetrieben. Die Kundgebung dauerte einige Stunden an. Das Befinden des Bürgermeisters, der sich jetzt seit 13 Tagen im Hungerstreik befindet, ist sehr bedenklich. Da man für den Fall seines Todes Attentate gegen Kabinettsmitglieder befürchtet, sind diese und ihre Häuser unter sorgfältige Bewachung gestellt. Auch zum Schutz von Lloyd George in Luzern sind entsprechende Vorkehrungen getroffen. Der Bürgermeister von Cork erhielt bereits im Gefängnis die Sterbe-Sakramente.

Aus In- und Ausland.

Dresden. Die sächsische Regierung wird beim Reichspost-Ministerium die Forderung auf Herabsetzung des Post-Paket-Portos unterstützen.

Paris. Nach einer Meldung aus Newyork ist das Frauenstimmrecht nun bestätigt worden. Dadurch erhöht sich die Unsicherheit über den Ausgang der Präsidentschaftswahlen.

London. Der Generalkommissar für Palästina Sir Herbert Samuel teilte den auf der Ostseite des Jordans wohnenden Arabern mit, daß die englische Regierung beabsichtige, für diesen Teil des Landes eine besondere Verwaltungsbehörde einzusetzen.

Washington. Gouverneur Cox soll gegen die republikanische Partei die Anklage erhoben haben, sie habe bedeutende Summen zusammengebracht, um die Präsidentschaft zu kaufen.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 28. August.

Sonnenaufgang	5^{05}	Mondaufgang	6^{05} N.
Sonnenuntergang	6^{56}	Monduntergang	3^{51} V.

1645 Holländischer Gelehrter und Staatsmann Hugo Grotius gest. — 1749 Johann Wolfgang Goethe geb.

□ **Die Wetterkunde des Laubfrosches** wird bald bestätigt, bald bezweifelt. Jedenfalls kann nur Beobachtung der gehaltenen Tiere zu Schlüssen auf das kommende Wetter führen. Wird der Frosch in dem bekannten Froschglas mit dem Leiterchen gehalten, so ist auf sein Verhalten

gar nichts zu geben. Der Frosch kommt dann aus dem Wasser, weil er eben keine Lust hat, immer im Wasser zu sitzen. Wird er aber in einem gut eingerichteten Aquaterrarium gehalten, wo er ein naturgemäßes Dasein führt, so kann man aus seinem Verhalten wohl gute Schlüsse auf das kommende Wetter ziehen. Es ist das wie bei vielen Tieren. Nur genaue Beobachtung, nicht eine einfache Regel, führt zum Ziel.

Warmbrunn.

* **Die Sammelbüchsen-Angelegenheit,** von der ein Gerücht behauptete, es seien 6 Sammelbüchsen nach Abgabe durch die Sammlerinnen verschwunden, hat nun in einer, am 26. 8. cr. abgehaltenen Haupt-Ausschuß-Sitzung endgültig ihre Aufklärung gefunden Durch die Abwesenheit des Herrn, der s. Zt. bei Abfassung der uns zugegangenen Aufklärung hätte den besten Aufschluß geben können, entstand in dieser ein Irrtum, der jetzt festgestellt wurde. In der Tat ist in der Angelegenheit absolut korrekt verfahren worden und die eingehenden Erörterungen des Haupt-Ausschusses in der Sitzung vom 26. 8. weisen einwandfrei nach, daß nicht eine einzige Büchse gefehlt hat. Es ist bedauerlich, daß die, nur die Sache und das gute Gelingen des Opfertages äußerst verdienten Herren durch ein derartiges, völlig unmotiviertes Gerücht unnötigem Gerede ausgesetzt wurden. Wir stellen das mit Bedauern fest und glauben nunmehr versichert zu sein, daß dem Gerücht mit vorstehender Erklärung jegliche Spitze abgebrochen ist. Im übrigen verweisen wir auf die im heutigen Inseratenteil veröffentlichte Abrechnung des Opfertages, die allen Anlaß gibt, mit dem Ergebnis desselben äußerst zufrieden zu sein und die des besonderen Dankes an die Herren des Haupt-Ausschusses würdig ist.

* **Kurtheater.** Uns geht von der Theaterleitung die Mitteilung zu, daß die angekündigten 4 Vorstellungen speziell für den Bürgerverein nicht stattfinden. Anstelle dieser Vorstellungen finden seitens der Theaterleitung vier Vorstellungen zu ermäßigten Preisen wie bisher statt, die am Mittwoch, den 1., 8., 15., und Sonnabend, den 18. September stattfinden. Zur ersten dieser Volks-Vorstellungen am Mittwoch, den 1. September, erfolgt die Billetausgabe schon jetzt an der Theaterkasse, Beginn dieser Volks-Vorstellungen um 6 Uhr. Zur 1. Vorstellung wird „Die Judasglocke" mit Frau Adolphi als Gast gegeben.

* **Handbuch für die Oberschlesier.** Die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier haben ein Handbuch für die Abstimmung in Oberschlesien herausgegeben, das alles enthält, was über die bevorstehende Abstimmung wissenswert ist und das auch Aufschluß über die Organisation der V. V. h. O. gibt, die für Vorarbeiten zur Abstimmung zuständig ist. Das Buch kann von der Geschäftsstelle der V. V. h. O. in Breslau, Neue Taschenstraße 10, bezogen werden.

* **Notstandsarbeiten.** Der preußische Minister für Volkswohlfahrt ist bereit, während der augenblicklichen akuten Wirtschaftskrise vorübergehend auch solche Maßnahmen ausnahmsweise mit Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu fördern, die nur einen bedingten volkswirtschaftlichen Wert haben, bezw. nur mittelbar dem Neubau des Wirtschaftslebens dienen. Hierzu gehören Spiel- und Sportplätze, Friedhofsbauten und -Erweiterungen, Einfriedigung, Anlage und Erhaltung von gärtnerischen Anlagen, Bau und Umbau von weniger wichtigen Straßen, bei denen eine Verkehrsbesserung unwesentlich oder fraglich erscheint, bezw. bei denen die Erschließung von Siedlungsgelände nicht vordringlich ist, ferner Instandsetzung von kommunalen Gebäuden und dergl.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, schweizer und französische Frank und Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief" = angeboten; „Geld" = gesucht.)

Börsenplätze		26. 8. Geld	26. 8. Brief	25. 8. Geld	25. 8. Brief	Stand 1. 8. 14
Holland . .	Gulden	1533,50	1536,05	1573,40	1576,60	170 Mk.
Dänemark . .	Kronen	684,30	685,70	701,80	703,20	112 „
Schweiz . .	Frank	—	—	—	—	72 „
Amerika . .	Dollar	48,45	48,55	49,90	50,—	4,40 „
England . .	Pfund	173,80	174,20	177,30	177,70	20,20 „
Frankreich . .	Frank	—	—	—	—	80 „
Italien . . .	Lire	227,25	227,75	229,75	230,25	80 „
Dt.-Österreich .	Kronen	21,22	21,23	21,72	21,78	85 „
Ungarn . . .	Kronen	20,10½	20,14½	20,35½	20,39½	85 „
Tschechien . .	Kronen	80,90	81,10	81,40	81,60	85 „

Berliner Produktenverkehr. Amtlich festgestellte Preise der Berliner Produktenbörse am 26. August: Hafer für 1000 Kilogramm loko 2660 Mark ab Speicher frei Wagen, 2620 Mark ab Bahn, auf Abladung 2540—2560 ab Station.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Speiseerbsen, Viktoriaerbsen 160—190 Mark, kleine gelbe und grüne 130—150 Mark, Futtererbsen 105—130 Mark, Peluschken 95—110 Mark, Ackerbohnen 110—125 Mark, Wicken 90—105 Mark, Lupinen 40—60 Mark, Raps 262—265 Mark, Rübsen etwa 5 Mark darunter, Leinsaat 300—310 Mark, Mohn 370—400 Mark, Dotter 210—220 Mark, Senfsaat 160—180 Mark, Hirse inländische 140—160 Mark, Mais loko ab Hamburg 147 Mark, Sept.-Okt. 143—144, Nov.-Dez. 138—139 Mark, Reis, Rangoonvollreis 2, loko 8,25 Mark per Kilogramm, Serradella 45—55 Mark, Trockenschnitzel 67—70 Mark, Torfmelasse 60—65 Mark, Häckselmelasse 52—56 Mark, Haferschalenmelasse 58—62 Mark, Wiesenheu, lose 21—23 Mark, Kleeheu 30—32 Mark, Stroh, drahtgepreßt 12—13 Mark, gebündelt 11—12 Mark. Patent Steffen 92—95 Mark.

* **Berlin ohne Fleisch.** Der Berliner Magistrat stößt einen Notschrei aus wegen des drohenden Zusammenbruchs der Fleischversorgung infolge spekulativer Zurückhaltung des Frischfleisches. Die Erklärung lautet: „Der andauernde schwere Mangel an Frischfleisch, der geradezu einer Katastrophe zutreibt, hat den Magistrat veranlaßt, sich mit einer dringenden Vorstellung an den Reichsernährungsminister und den Reichskanzler zu wenden, in der es heißt: Da auch der diesmalige Viehmarkt fast gänzlich unbeschickt ist, muß die Frischfleischbelieferung in dieser Woche ausfallen. Entgegen dem Beschluß der Reichstagskommission, dessen Voraussetzungen bisher nicht entfernt erfüllt sind, wird tatsächlich die Fleischbewirtschaftung durch Obstruktion aufgehoben. Wir müssen dringlichst zur Erwägung stellen, ob geduldet werden darf, daß der Beschluß derart durchkreuzt wird. — Wenn die Viehhandelsverbände jetzt mit der Lieferung zurückhalten, so geben sie deutlich zu erkennen, daß sie bei Freigabe des Handels auf stark erhöhte Preise rechnen. Es drohen uns also Fleischmangel und wesentlich erhöhte Preise auf fast allen Nahrungsmittelgebieten, mithin statt des allseitig erstrebten Abbaues der Preise eine weitere große Teuerung."

* **Betriebsstillegung der Schuhfabriken in Elsaß-Lothringen.** Die Vereinigung elsaß-lothringischer Schuhfabriken beschloß einstimmig die Schließung aller Schuhfabriken. Sie begründet diese Maßnahme damit, daß der Verkauf im Kleinhandel seit mehr als einem Monat nahezu vollständig aufgehört habe und für die Fabrikanten daher keine Aufträge vorliegen. Ein Verkauf zu niedrigerem Preise kommt nicht in Frage, da die allgemeinen Unkosten beträchtlich gestiegen und der Preisrückgang für Leder sehr gering sei.

Nah und Fern.

o **Eine halbe Million bei der Reichsbank unterschlagen.** Bei der Reichsbanknebenstelle in Harburg ist man umfangreichen Unterschlagungen in Höhe von einer halben Million Mark auf die Spur gekommen. Als Täter wurde der 24jährige Hilfsbeamte Karl Lueddge festgestellt, der sich durch große Geldausgaben auffällig gemacht hatte. Er wandte sich nach Warnemünde, wo er durch einen Hamburger Kriminalbeamten und einen Beamten der Reichsbank in Harburg trotz falschen Namens und Passes aufgefunden wurde, als er gerade im Begriffe stand, nach Dänemark zu entfliehen. Ein Teil des Geldes wurde in seinem Besitz gefunden.

o **Doktordissertation über das Betriebsrätegesetz.** An der Bonner Universität hat der christliche Gewerkschaftsführer Theodor Brauer zum Doktor promoviert. Die Arbeit, die ihm den Doktorgrad der philosophischen Fakultät eintrug, behandelt das Betriebsrätegesetz und die Gewerkschaften.

o **Verwegener Platinraub.** In der Nacht raubten sechs schwer bewaffnete Männer, von denen fünf feldgrau gekleidet waren, aus der Chemischen Fabrik Wocklum bei Balve einen 18 Kilogramm schweren Platinkessel im Werte von einer Million Mark. Die Fabrik hat auf die Wiedererlangung des Kessels eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt.

o **Der bestohlene Onkel.** Ein 22 Jahre alter Kaufmann Norbert Beimann aus Eppendorf, der zuletzt Soldat einer Reichswehrformation in Schlesien war, hatte seinen Onkel in Westfalen besucht und ihm bei dieser Gelegenheit 40 000 Mark gestohlen. Der Onkel hat auf die Ergreifung seines diebischen Neffen und die Wiederherbeischaffung eines Teiles des Geldes 2000 Mark Belohnung ausgesetzt.

o **Italienisches Liebeswerk für Wien.** In Wien kam der Bürgermeister aus Mantua Dr. Gandini an, um Kinder zum Winteraufenthalt in Italien abzuholen. Der Bürgermeister hatte Liebesgabenpakete für den Bürgermeister und Vize-Bürgermeister von Wien mitgebracht. Diese Pakete sind jedoch auf dem Südbahnhof gestohlen worden.

o **Verheerungen einer Wasserhose.** Die Umgebung von Brionne in Frankreich wurde von einer Wasserhose heimgesucht, die von raschem Sinken der Temperatur und Gewittererscheinungen begleitet war. Der Frost richtete in den Weinbergen der Gegend erheblichen Schaden an.

o **Postbeamte als Briefmarkenhändler.** Über Briefmarkenhandel von Postbeamten wird von den Markensammlern jetzt häufig geklagt. Angehörige der Reichspostverwaltung bringen Marken, die wegen ihrer geringen Auflagenhöhe oder sonst sehr begehrt sind, in großen Mengen an sich und verkaufen sie zum Teil mit einem erheblichen Aufschlag weiter. Eine ganze Reihe derartiger Fälle wird bereits disziplinarisch verfolgt. Das Reichspostministerium macht jetzt alle Beamten warnend hierauf aufmerksam, daß sie sich durch derartige Geschäfte mehrfach strafbar machen. Sie verletzen das Reichsbeamtengesetz durch einen verbotenen Gewerbebetrieb und ein unwürdiges Verhalten. Dann setzen sie sich durch die Hinterziehung der Luxussteuer der allgemeinen strafrechtlichen Verfolgung aus.

o **Tagung des deutschen Kleinhandels.** In Erfurt traten 600 Vertreter der deutschen Kleinhandelsverbände zusammen. Auch Vertreter der Regierung waren erschienen. Eine Entschließung sprach sich einstimmig gegen die Kommunalisierung, Sozialisierung und Zwangswirtschaft aus. Eine andere erhob Einspruch gegen den von unberufenen Elementen in vielen Orten des Reiches in Szene gesetzten diktatorischen Abbau der Preise. Eine dritte verwarf die Bevorzugung der Konsumvereine.

o **Erschreckende Kriegsfolgen.** Eine Sprache von furchtbarer Eindringlichkeit führt ein in der Mainzer Stadtverordnetenversammlung erwähnter schulärztlicher Bericht, wonach der Gesundheitszustand der Volksschulkinder so ungünstig ist, daß bis zu einem Stande von 30 bis 70 % tuberkulöser Kinder zu rechnen ist.

Kolumbus-Ritter in Paris.

Sonderbare Festlichkeiten und Verbrüderungen.

Der Tragödie folgt das Satyrspiel. Europa zuckt noch in Fieberschauern, und die Wunden, die der gräßliche Krieg dem ganzen Erdteil geschlagen hat, sind noch lange nicht verheilt, aber die „Sieger" feiern Feste. Es ist natürlich, und nichts dagegen einzuwenden; der Mensch verlangt Entspannung nach all dem Gräßlichen. Wir hätten den Sieg auch gefeiert, wenn er uns bis zum Schluß treu geblieben wäre. Aber doch etwas anders. Die Völker sind verschieden.

Daß die Amerikaner in hellen Haufen kommen würden, um sich die Schlachtfelder zu besehen, wußten wir schon vorher. Das bringt Geld in das notleidende Land. Frankreich kann Geld brauchen. Auch bietet sich Gelegenheit Reden zu halten, der Franzose hält gern Reden.

Letzte Woche kamen die „Knights of Colombs", die Kolumbusritter aus Amerika. Die Neue Welt ist das gelobte Land nicht nur der Sekten, sondern auch der Winkellogen. Jeder Amerikaner, der ein bißchen etwas ist, gehört einer „geheimen" Gesellschaft an, deren Abzeichen er offen an der Uhrkette herumschleppt. Treffen sich zwei solcher gleichen Brüder, so tauschen sie geheimnisvolle Händedrücke aus, machen sich seltsame Zeichen, flüstern sich dunkle Worte ins Ohr. Daran erkennen sie dann, daß sie „welche sind", Brüder vom Siegel Salomonis, arabische Ritter, Wächter des goldenen Tors von Jerusalem oder sonst etwas. Die Freimaurer wollen von diesen Winkellogen, ihren Zeremonien, ihren 36 Graden nichts wissen, aber das ist ihnen gleichgültig. Sie blühen und gedeihen wie jeder Unsinn, der brav gepflegt wird. Die Kolumbusritter sollen in den Vereinigten Staaten und Kanada 1¼ Million Mitglieder zählen, und darunter Leute, die etwas vorstellen, Parlamentarier, Großindustrielle, Dichter, Kaufleute, Ingenieure. Also die Kolumbusritter haben 250 Delegierte nach Frankreich geschickt, um sich die Schlachtfelder und die Kriegergräber anzusehen. Außerdem werden sie dabei sein, wenn zu Metz die Statue Lafayettes enthüllt wird. Diesen Lafayette, dem Helden zweier Welten, haben die Kolumbusritter von dem amerikanischen Bildhauer Bartlett gießen lassen und schenkten ihn der Stadt Metz. Metz wird glücklich sein.

Diese modernen Pickwickier wurden wie Vertreter einer Nation begrüßt. Bereits auf dem Schiffe erhielten sie drahtlose Depeschen vom Marineminister; der Postminister machte ihnen Meldung, daß der drahtlose Verkehr zwischen Frankreich und Amerika eröffnet sei. Ferner kamen Grüße von den Bürgermeistern von Reims, Verdun, Metz, von dem Präfekten des Bezirks Meurthe-et-Moselle usw. Der Haupteempfang war natürlich in Paris auf dem Bahnhof.

Da stand Monsieur Knecht in Vertretung für Millerand, Hauptmann Lhopiteau für Foch, Vertreter der Seine-Präfektur und der Stadt Paris und sonstige würdige Herren, mit tragischen Gesichtern, bescheiden-stolz, ernst infolge der großen Zeit und hocherfreut von dem lieben Besuch. Und Herr Knecht (merkwürdig, daß der Mann gerade so einen Namen haben muß, den weder ein Franzose noch ein Anglo-Amerikaner aussprechen kann) begrüßte die Kolumbus-Ritter im Namen Millerands und Fochs, im Namen Frankreichs und der Stadt Paris, ernst und feierlich. Aber die Amerikaner faßten die Sache gemütlicher auf. Der „erhabene Großritter" Flaharty sprach ein paar Worte, wie er sich freue, in Frankreich zu sein, da schrie auch schon ein anderer lustiger Ritter „Hurra Frankreich" und alle Amerikaner brüllten ihr dreimaliges Hurräh! Jeder Ritter packte möglichst einen Franzosen, und Arm in Arm zog man fröhlichen Herzens ab, in die Hotels. So endete die schön vorbereitete Begrüßung im burlesken Wirrwarr. Aber das macht nichts, die Amerikaner bringen Geld, die Statue Lafayettes und einen goldenen Marschallstab für Foch, den ihre Landsleute für ihn verdient haben. Weitere Trupps von Amerikanern werden folgen.

Eine ebenso ulkige Gesellschaft sind die Knigts of the Round Table, die Ritter von der runden Tafel oder von der Tafelrunde in England. Diese luden sich kürzlich den zurücktretenden japanischen Botschafter Chinda und noch einige Gelben zum Frühstück ein. Um die Verbündeten zu ehren, schlug der „Ritter-Präsident" Trevor Dawson vor, Herrn Vicomte Chinda zum Vizepräsidenten zu ernennen. Natürlich dankte der Japaner herzlichst, freute sich inmitten der Vertreter einer so ausgezeichneten Nation zu sein, redete von dem Bündnis zwischen Japan und England (noch besteht es ja) und begrüßte schließlich die Ritter von der Tafelrunde als die „Samurais des Westens". Da sollen doch einige der Ritter seltsame Gesichter gemacht haben.

Es ist schade, daß solche Stimmungsbilder in der Fülle der Ereignisse leicht verschwinden. Vielleicht wird es nach fünf Jahren schon recht scherzhaft sein, an diese Verbrüderungen zu erinnern. *S.*

Spitzbubenkunst in Seebädern.

Glücksritter. — An der englischen Südküste. — Die Bewachung. — Allarm. — Im Badeanzug. — Krampfanfall. — Von der Landseite. — „Hilfe!" — Verschwunden. — Wettschwimmen.

Seit Menschengedenken hat die Ehrlichkeit nicht so viel zu wünschen übrig gelassen wie in diesen Zeiten, in denen die maßlose Teuerung die Tätigkeit der Diebeszunft außerordentlich gesteigert und gewinnbringend gemacht hat. Wurde schon früher besonders in Badeorten und Sommerfrischen, wo die Fremden es manchmal an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen lassen, viel gestohlen, so haben die Diebstähle an solchen Orten gegenwärtig einen erschreckenden Umfang angenommen. Die großen Luxusbäder, wo die elegante Welt zusammenströmt, bilden ja auch das ergiebigste Tätigkeitsfeld für Glücksritter aller Art. Aus seiner reichen Erfahrung weiß darüber ein englischer Detektiv, der mit der Bewachung eines großen Badeorts an der englischen Südküste betraut war, interessant zu erzählen.

„Stellen Sie sich", so berichtet er, „das Leben an einem solchen Badeort an einem schönen Sommertage vor: Am Strande sind Unmengen von Badezelten aufgeschlagen, und draußen im Wasser stehen unzählige Badekarren. Die meisten dieser Zelte und Karren sind von ihrem zufälligen Inhaber verlassen, da sie entweder im Wasser schwimmen oder am Strande liegen und sich sonnen. Kleider und Wertsachen haben sie in Zelten und Karren zurückgelassen. Die Art, wie die Diebe zu Werke gehen, ist nun höchst verschieden. Oft sind sie selbst unter den Badenden. Sie plätschern wie die andern Gäste im Wasser umher, und da man gewöhnlich keinen Verdacht gegen sie hegt, so richten sie ihre Aufmerksamkeit ununterbrochen auf die Badekarren, passen auf, wenn deren Inhaber hinausschwimmen, und sobald sie die Gelegenheit günstig finden, schleichen sie sich in einen Karren und setzen sich in den Besitz der Gegenstände, die sie finden. Sie haben viel Zeit dafür; denn die Bewachung ist bei der Menge der Karren keineswegs ausreichend. Eigentlich ist es nur der Inhaber selbst, vor dem sich der Dieb in acht nehmen muß. Aber natürlich arbeitet er so, daß er seinen Besuch abstattet, wenn der Badende weit draußen im Wasser ist. Sollte zufällig jemand, der den Inhaber kennt, beim Anblick des fremden Mannes Alarm schlagen, so entschuldigt sich der Dieb mit einem Irrtum.

Eine andere Methode besteht darin, daß der Dieb ein Boot mietet und im Badeanzug am Strande zwischen den Karren umherrudert. Es ist dann leicht für ihn, wenn er einen leeren Karren sieht, hineinzuklettern und die Taschen seines Badeanzugs mit allem zu füllen, wofür er Verwendung zu haben glaubt. Dann springt er wieder ins Wasser, klettert ins Boot und ist schon weit fort, wenn der Bestohlene zurückkehrt und den Diebstahl entdeckt. Manchmal arbeiten zwei Diebe bei dieser Methode zusammen. Der eine bleibt im Boot, während der andere den Badekarren besucht und seinem Helfer im Boot die Wertgegenstände hinunterwirft. Dieser rudert dann sogleich fort, während der andere wieder ins Wasser springt und umherschwimmt, als ob nichts geschehen sei. Die Gefahr der Entdeckung ist bei dieser Methode natürlich geringer, als wenn der Dieb allein arbeitet. Sollte man gleichwohl Verdacht gegen den schwimmenden Dieb fassen, so kann man ihm doch nichts beweisen. Daß ein allein arbeitender Dieb stets in Gefahr ist, beweist folgendes Beispiel: Ein Badedieb, der mit einem Boot umherruderte, hatte eine Anzahl Badekarren besucht und eine Beute von insgesamt etwa 20 000 Mk. gesammelt. Schwimmend näherte er sich dem Boot, aber gerade als er hineinklettern wollte, bekam er einen Krampfanfall und wäre fast ertrunken. Hinzueilende Badegäste retteten ihn, aber als ihn die Strandwache in Behandlung nahm, fand man in seinen Taschen das Diebesgut.

Nicht immer jedoch sind die Badegäste dem Bestohlenwerden von der Seeseite ausgesetzt; auch von der Landseite droht ihnen Gefahr. So bemerkte man in einem englischen Badeort einen älteren Herrn, der mit einem kleinen Jungen, anscheinend seinem Sohn, am Strande zwischen den Zelten

spazieren ging. Hier und da warf sich der Junge in den Sand und bildete daraus allerhand Figuren. Am selben Tage verschwand eine Menge Wertgegenstände aus den Zelten, und erst später kam es an den Tag, daß der Mann ab und zu, wenn keine Gefahr drohte, in irgend einem Zelt verschwand und Uhren, Börsen und ähnliche Gegenstände dem Jungen hinauswarf, der sie sofort im Sande verschwinden ließ. Hier blieben die Sachen liegen, und erst später, wenn der Strand von den Badegästen verlassen war, vielleicht auch erst am nächsten Tag, holten die beiden Diebe ihren Raub ab.

Ein anderer Kniff ist der folgende: Zwei Diebe arbeiten zusammen, und während der eine hinausschwimmt, bleibt der andere am Strand. Der Schwimmende ruft plötzlich um Hilfe, als ob er am Ertrinken sei. Natürlich eilt alles ins Wasser und schwimmt zu dem Ertrinkenden. Er wird glücklicherweise gerettet, und lange Zeit hindurch bildet das Ereignis den allgemeinen Gesprächsstoff, im Wasser wie am Strande. Erst viel später entdeckt einer oder der andere Badegast, daß er bestohlen worden ist, aber dann sind die Diebe längst verschwunden. Natürlich hat der am Land gebliebene Dieb eine Runde durch die Zelte gemacht und sie ungestört geplündert.

Eine ganz gerieben Methode, die vor mehreren Jahren in einem französischen Seebade angewandt wurde, bestand darin, daß ein eleganter Herr ein Weitschwimmen unter der anwesenden Jugend veranstaltete. Er setzte 20 Frank als Preis für den Schwimmer aus, der in der kürzesten Zeit eine bestimmte Strecke zurücklegte. Natürlich folgten die Badenden dem Weitschwimmen mit gespannter Aufmerksamkeit, so daß sie vollständig vergaßen, ihre Zelte im Auge zu behalten. Die Helfershelfer des eleganten Herrn hatten daher freie Hand, nach Gefallen die Zelte zu plündern. Als das Weitschwimmen zu Ende war und der Sieger sich einfand, um den ausgesetzten Preis abzuholen, waren der Arrangeur und sein Helfer spurlos verschwunden und mit ihm Wertgegenstände für viele Tausende."

Vermischtes.

Die Engländer verlangen deutsches Spielzeug. Die englischen Spielwarenhändler haben kürzlich in einer Versammlung, die ziemlich stürmisch verlief, laut gegen die Einfuhr deutscher Puppen protestiert, mit denen, wie sie behaupteten, England seit dem Friedensschluß überschwemmt werde. Aber beim Publikum haben sie damit keine Gegenliebe gefunden, und dessen Stimmung gelangt in einer Zuschrift an ein Londoner Blatt zum Abdruck, wo es heißt: „Das englische Spielzeug ist überhaupt häßlich, plump, lächerlich teuer und viel minderwertiger als amerikanisches, japanisches — und namentlich deutsches." Der Schreiber gibt der Überzeugung Ausdruck, daß englische Eltern keinen Anstoß an den höheren Preisen des dem englischen so weit überlegenen deutschen Spielzeugs nehmen werden.

Merkwürdige Alkoholausfuhr. Zu den fast unerschwinglichen Schätzen gehört heutzutage der Alkohol. Daher ist es nicht zu verwundern, daß in unserer Zeit, in der mehr oder weniger jeder einzelne sich auf Schmuggel einzustellen versucht, auch die Angestellten einer chemischen Fabrik, wo man immer noch viel Alkohol braucht, ein großes Interesse für den kostbaren Stoff bezeugen und sich an der „Ausfuhr" aus der Fabrik in der mannigfachsten und oft raffiniertesten Weise beteiligen. So hatte z. B. eine bekannte chemische Fabrik einen über ihre Fabrikation hinausgehenden Abgang an Alkohol zu verzeichnen, und um diesem unerklärlichen Verschwinden auf die Spur zu kommen, wurde eines Tages nach Feierabend beim Verlassen der Fabrik eine Durchsuchung der Arbeiter und Arbeiterinnen vorgenommen. Dabei fiel den kontrollierenden Beamtinnen auf, daß ein junges Mädchen, das sonst sehr schlank von Wuchs war, außerordentlich volle Formen aufwies. Bei näherem Zusehen ergab sich dann, daß die Arbeiterin einen Busenhalter ganz eigenartiger Form konsruiert hatte, indem sie zwei abgerundete Blechflaschen in Strümpflingen ihrem Korsett einverleibt hatte. Da jede dieser Blechflaschen ein halbes Kilo Alkohol enthielt, so war die „Ausfuhr", wenn sie regelmäßig betrieben wurde, recht lohnend.

Genug fürs Geld. Zwei elegante Damen waren eines Sonntags auf dem Heimweg von der Kirche, wo ein fremder Geistlicher gepredigt hatte. Sie kritisierten den Geistlichen von vorn bis hinten, und besonders die eine war sehr unzufrieden. In einer kleinen Gesprächspause warf ihr kleiner Junge, der gesehen hatte, was Mama in den Klingelbeutel getan hatte, ein: „Ja, aber Mama, für fünf Öre (sechs Pfennig) kannst du doch nicht soviel verlangen, nicht wahr?"

Chinas Operettensoldaten. Wenn man dem Bericht, den der amerikanische Reisende Pfeffer über seine Reisen in China veröffentlicht, Glauben schenken darf, so unterscheiden sich die Soldaten der chinesischen Armee wenig von den Typen, die wir auf der Operettenbühne zu sehen gewöhnt sind. Als der Amerikaner im Innern Chinas weilte, wurde ihm zu seinem Schutz von einem Mandarin eine aus einem Hauptmann und 14 Mann bestehende Eskorte gestellt. Der Hauptmann handhabte den Säbel beständig in so waghalsiger Weise, daß Pfeffer aus der Angst nicht herauskam, er könne sich mit der Waffe verletzen. Was die Soldaten anbetrifft, so zeigten sie sich als die selbständigsten Wesen der Welt. Alle Augenblicke kam zwischen dem Hauptmann und seinen Leuten über den einzuschlagenden Weg ein Streit aus, bei dem der Hauptmann nicht immer Sieger blieb. Als man an einer Ortschaft angekommen war, forderten die Soldaten für die Nacht Kerzen; sie wollten nicht im Dunkeln sitzen, weil sie sich vor den Geistern fürchteten. Und die die Runde machenden Soldaten rührten beständig die Trommel, um die Geister zu verscheuchen und die Diebe auf ihr Kommen aufmerksam zu machen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 29. August (13. nach Trinitatis), vormittags um 9 Uhr Beichte und hlg. Abendmahl. Um 9½ Uhr Gottesdienst. Um 11 Uhr Kindergottesdienst. (Pfarrvikar Richter).

Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus Bethesda in Grünberg.

Abends um 8 Uhr Versammlung des Christlichen Vereins junger Männer im Speisesaal der Fa. Füllner.

Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf.

Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Vormittags 9½ Uhr Predigt in Schosdorf. P. Kuhlmann.
Dienstag 5 Uhr Bibelstunde in Hirschberg:
Donnerstag 5 Uhr Bibelstunde in Herischdorf.

Kurtheater Warmbrunn.

Sonnabend, den 28. August, abends 7 Uhr: Zum letztenmale **„Schwarzwaldmädel".** Operettenpreise.

Für den Rest der Spielzeit sind die Preise wie folgt festgesetzt:

Operettenpreise:

Loge 8, Parkett 7, Seitenparkett 5, Galerieloge u. Balkon 4, Mittelgalerie 3, Seitengalerie 2 Mark.

Schauspielpreise:

Loge 6, Parkett 5, Seitenparkett 4, Galerieloge u. Balkon 3, Mittelgalerie 2,50, Seitengalerie 1,50 Mark.

Gastspiele bilden Ausnahmen.

Billettverkauf nur an der Theaterkasse. An Spieltagen vormittags von 11—12, nachmittags von ½5—6 Uhr An Nichtspieltagen vormittags von 11—12 Uhr.

Abrechnung über den Opfertag.

Der am 10. und 11. Juli zum Besten der bedürftigen Grenz- und Auslandsdeutschen veranstaltete Opfertag hat eine Gesamt-Einnahme von 11 784,85 Mk. ergeben. Nach Abzug der Unkosten in Höhe von 3 439,45 Mk. verbleibt ein Reinertrag von 8 345,40 Mk., der wie folgt zur Verteilung kommt:

1.	Schutzbund der Grenz- und Auslands-Deutschen, Sitz Breslau	2 500,—	Mk.
2.	Rückwanderer Hilfe, Sitz Berlin	500,—	„
3.	Heimatbund Posener Flüchtlinge	1 000,—	„
4.	Fürsorge des Reichsverbandes Ostschutz Sitz Berlin	1 500,—	„
5.	Fürsorge-Ausschuß d. Ortsgruppe Warmbrunn-Herischdorf des Reichsverbandes Ostschutz	2 845,40	„
		8 345,40	Mk.

In der am 26. 8. 20. stattfindenden Hauptausschuß-Sitzung sind die Einnahmen und Ausgaben nach den Belägen rechnerisch geprüft und für richtig befunden worden, und ist dem geschäftsführenden Ausschuß einstimmig Entlastung erteilt worden.

Wir danken allen denen, die zum Gelingen des Opfertages in so anerkennenswerter Weise beigetragen haben an dieser Stelle recht herzlich.

Der Vorstand:

Hornig Bürgermeister. **Feeser** Bürgermeister. **Rieback** Amtssekretär. **Wiebecke** Sparkassen-Rendant.

Weihrichsberg

Sonntag, den 29. August.

Grosser Spinnabend

mit Vorträgen in schlesischer Mundart und Trachten.

Anfang nachmittag 4 Uhr.
Von 6 Uhr ab TANZ.

Es laden freundlichst ein
Die Spanner und Familie Hoferichter.

Visiten = Karten liefert in jeder Ausführung **Fleischers Buchdruckerei**

Achtung! Eilt!

Große Geld-Lotterie

zu Gunsten der Heilstätten.

Ziehung: 9., 10., 11. Septbr.
Gewinnkap. 250 000 M.
Hauptgewinn 75 000 Mk.
Hauptgewinn 30 000 Mk.
Hauptgewinn 20 000 Mk.
Hauptgewinn 10 000 Mk.
usw.
10836 Gewinne.

Lose versendet in jed. Anzahl auch gegen Nachnahme zum Preise von Mark 4,— inkl. Liste

Lotterie-Börse, Hamburg 33
H. Börsch.

Herren-Fahrrad

mit neuer Gummibereifung und Freilauf

preiswert zu verkaufen.

Hermsdorferstraße 36.

Logierhaus in Schreiberhau

10—15 Zimmer per bald gegen sofortige Zahlung der Pachtsumme

zu pachten gesucht.

Gefl. Angebote unter **„Logierhaus"** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Rechnungsabschluß

der gemeinnützigen Baugenossenschaft e. G. m. b. H. zu Warmbrunn

Vermögen	Mark		Verpflichtungen	Mark	
Guthaben bei der Gemeinde-Sparkasse zu Warmbrunn	6 441	75	Genossenschafts-Kapital 52 Genossen mit 61 Anteilen à Mk. 200 . . .	12 200	—
Außenstände (noch nicht bezw. nicht voll angezahlte Genossenschaftsanteile	5 300	—			
Verlust per 31. Dezember 1919	458	25			
	12 200	—		12 200	—

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1919.

Soll			Haben		
Unkosten	1 167	60	Zinsen	100	35
			Eintrittsgelder	480	—
			Statuten	129	—
			Verlust	458	25
	1 167	60		1 167	60

Warmbrunn, den 31. Dezember 1919.

Der Vorstand:
Wiebecke Weihrauch.

Restaurant zum Landhaus,

Landhausweg 8 Gartenstraße 15.

empfiehlt seine
renovierten Gaststuben, gutgepflegte Biere, Weine, ff. Liköre pp., Fremdenzimmer.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit sowie Mittagstisch.
Angenehme und solide Damenbedienung.
Um gütigen Zuspruch bittet **Der Besitzer.**

Wer

erteilt Unterricht in **Stenographie und Schreibmaschine** in den Nachmittags- oder Abendstunden?
(Wiederholungskursus).
Angebote unter **R. W.** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Geld in jeder Höhe gegen monatl. Rückzahlung verleiht sofort **Blume & Co., Hamburg 5.**

Wilhelmshöhe bei Petersdorf i. Rsgb.

Wie bisher
jeden Mittwoch u. Sonntag
Tanzlustbarkeit!

Hypotheken-gelder

gibt Bank zur 1. Stelle auf 10 Jahre in jeder Höhe zu 4¼—4½%.
Anfrag. u. **„Hypotheken-gelder"** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besseres
Wohnhaus oder Villa
von Selbstkäufer z. kaufen gesucht
Angebote unt. „E. 1" an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Lest Die Welt-Literatur 80 Pfg.
Die besten Romane und Novellen.
Einzel-Nummern bei allen Buch- und Zeitungshändlern.